



Mathieu Boogaerts – I Love You

(Le Pop Musik/GrooveAttack)

KatalogNr.: LPM 22-2 (CD)

VÖ.: 17.07.2009

Schlagzeugsalven vom Schießstand – Boogaerts lässt es krachen

Was kommt dabei heraus, wenn ein Songwriter die Gitarre gegen das Schlagzeug tauscht, sich auf einen stillgelegten Schießstand in die freiwillige Isolation begibt und seine Arbeitsweise mal eben komplett auf den Kopf stellt? Vor allem eins: großer Spaß! „I Love You“, das neue – mittlerweile fünfte – Album von Mathieu Boogaerts bricht mit sämtlichen Erwartungen. Es zeigt, wie weit die Grenzen von Pop und Chanson gesteckt sind, wenn einer das Talent und die Inspiration hat, sie bis zum äußersten Rand auszuloten. Nach dem impressionistischen Meilenstein „Michel“ (2005) nimmt Boogaerts sich nun die Freiheit, es mal so richtig krachen zu lassen. „I Love You“ ist ein fulminantes Rhythmusfeuerwerk, ein Album von ansteckender, fast kindlicher Spielfreude, der man sich kaum entziehen kann.

Mit „Michel“ hatte Boogaerts einen Punkt erreicht, der am Rande der Perfektion lag. Das Album, „ein Meisterwerk des stillen Trosts“ (Intro), war die konsequente Zusammenführung seiner Talente als Songwriter und Arrangeur. Ein Album, das den Song in seiner reinen Form in den Vordergrund stellte und in minimaler Schönheit erstrahlte. Was sollte danach kommen? „Mit Michel, meinem letzten Album, hatte ich das Gefühl etwas abgeschlossen zu haben. Für gewöhnlich fühle ich mich so, als hätte ich bei irgendetwas versagt, und dass ich es nächstes Mal besser machen musste. Mit „Michel“ empfand ich zum ersten Mal, dass meine Reise irgendwo angekommen war. Das gab mir eine Freiheit, die ich noch nie zuvor verspürt hatte – höchstens ganz zu Anfang, bei meinem ersten Album, als noch alle Wege offen standen.“

Diese Freiheit auszuleben, um etwas gänzlich anderes zu schaffen hieß für Mathieu Boogaerts zunächst, sich veränderten Rahmenbedingungen auszusetzen. Und so wählte der Künstler einen denkbar ungewöhnlichen Ort für die Arbeit an „I Love You“: Er zog sich in einen ehemaligen Schießstand bei Brüssel zurück und arbeitete ganz allein an neuem Material. Ein inspirierender (zudem schalldichter) Raum, in dem sich der Künstler ungestört austoben konnte. Der radikalste Bruch mit seinem bisherigen Vorgehen bestand dabei in der Kompositionsweise: statt wie üblich die Gitarre nutzte Boogaerts das Schlagzeug als Instrument zum Songschreiben! „Anstatt mit Gitarrenakkorden zu beginnen, waren meine ersten Versuche Schlagzeughrhythmen, die ich als Loops spielte. Das machte viel Spaß und war total spontan: in einer halben Stunde hatte ich die Essenz eines Songs. Dann galt es eine Melodie zu finden, eine Bassline, und daraus ergab sich schließlich der Rest.“

Der Spaß des Künstlers an dieser Vorgehensweise ist in jeder Sekunde zu spüren. Und überträgt sich unweigerlich auf den Hörer. Selten hat ein Album so unmittelbar gezündet wie „I Love You“. Fernab aller Szenen schafft Boogaerts hier etwas Einzigartiges: ein druckvolles, temporeiches, immer tanzbares Werk, das nur vordergründig durchgeknallt scheint. In Wahrheit hört man hier die tiefe Sehnsucht nach uncodierter, von jedem Klischee befreiter Musik.

Mathieu Boogaerts nennt immer wieder drei musikalische Vorbilder, die ihn maßgeblich beeinflusst haben: Bob Marley, die Beatles und James Brown. Reggaeelemente begegnen uns häufig in seinen früheren Aufnahmen (z.B. „Ondulé“ vom ersten Le Pop-Sampler oder „Keyornew“ auf Le Pop 3), genauso wie feingesponnene Melodiebögen, die Lennon/McCartney das Wasser reichen können („L’espace“, Le Pop 2). Mit „I Love You“ ist Boogaerts nun bei James Brown angelangt: nahezu alle Elemente der Songs dienen dem Rhythmus, zahlen auf den Groove ein. Selbst den charakteristischen Chor nutzt Boogaerts als Rhythmusinstrument. Wenn Chanson und Funk also jemals in einem Atemzug genannt werden können, dann hier. Schon die ersten Takte des Openers „Come to Me“ geben die Richtung vor: Ein treibender Beat kommt ins Rollen und gibt bis zum Ende des Albums keine Ruhe mehr.

Dabei ist „I Love You“ alles andere als eindimensional. Versatzstücke der unterschiedlichsten Genres haben ihre Spuren hinterlassen: Ob Electroclash („Do You Feel OK“), afrikanische Highlife-Gitarren („All I Wanna Do“), Synthiepop und New Wave („Bandit“, „Game Over“), Rockabilly („Corinne“) oder Psychedelic-Orgeln („Allez“) – wie in einem großen Spielzeugladen bedient sich Boogaerts intuitiv bei allem, was ihm gerade in den Sinn kommt.

Dieses sehr intuitive Arbeiten spiegelt sich auch in den Texten wieder. Schon immer hat Boogaerts Elemente der englischen Sprache in seine Texte eingeflochten. Diesmal aber treibt er es auf die Spitze: Sein Frenghish (oder *Franglais*) ist ein freies, assoziatives Mischen der Sprachen. „Von Anfang an kamen mir die Texte spontan in Englisch, was mir zuvor noch nie passiert ist. Es ist ein grobes und naives Englisch mit vielen Fehlern, die ich nicht absichtlich gemacht habe, die mir aber so natürlich vorkamen, dass ich es so gelassen habe, wie es war. Ich habe mich einfach von meinem Instinkt leiten lassen.“

Für die französische Tour zum Album ließ Boogaerts übrigens ein fahrbares Schlagzeugpodest mit drahtloser Klangübertragung konstruieren, das während der Konzerte unentwegt durchs Publikum geschoben wurde. Eine typische Boogaerts-Idee: unkonventionell, humorvoll und kreativ setzt er seine musikalischen Einfälle spielerisch um.

Mathieu Boogaerts ist ein Künstler, der bei allem, was er tut, zum Wesentlichen vordringt: zur Kern des Songs oder zur Essenz des Rhythmus. Auf dem Weg dorthin trennt er sich von allem überflüssigen Ballast. Und so bleiben auch die Arrangements auf „I Love You“ vergleichsweise minimal – Schlagzeug, Synthie, ein paar sporadische Bläser und ein Chor, der kurze Soundbits einstreut, tragen das Album und schaffen seinen eigentümlichen Sound. Bei aller Verschiedenheit markiert diese Beschränkung durchaus eine Verbindung zum Vorgängeralbum „Michel“. Aber wo „Michel“ aus dem Herzen des Künstlers kam, kommt „I Love You“ aus dem Bauch. Und genau dahin zielt es auch.

Mit seinem neuen Album stellt Mathieu Boogaerts sich in die Reihe der spektakulären Popentwürfe aus Frankreich der letzten Jahre: Wie Camilles wegweisendes Album „Le fil“ und Katerines überdrehtes Werk „Robots après tout“ könnte auch „I Love You“ nachhaltig Spuren in der Pop-Chanson-Szene hinterlassen – über die frankophonen Grenzen hinaus.

„Mit Michel wollte ich ein schönes und tiefsinniges Album, eine Introspektive erschaffen. Heute will ich nicht hören dass „I Love You“ *wunderschön* ist, es soll *sexy* sein.“ Vielleicht einigen wir uns darauf, dass es mehr als das ist: es ist einfach *wunderschön sexy*. We love you Mathieu!